

1931 und 1945: Zwei politische Gespräche in Wildbad mit bedeutenden Auswirkungen

Fritz Barth und Michael Barth, Calmbach

Dass auch in dem Kurort Wildbad im Schwarzwald große Politik gemacht wurde, zeigen die folgenden beiden Begebenheiten aus der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts:

Reichskanzler Heinrich Brünings Treffen mit General Kurt von Schleicher und General Freiherr Kurt von Hammerstein-Equord im August 1931, sowie ebendort die Geheimverhandlung zwischen dem Reichsführer-SS Heinrich Himmler mit dem Schweizer Altbundespräsidenten Jean-Marie Musy im Januar 1945. Beide Geschehnisse hatten folgenschwere und für die Betroffenen schicksalhafte Auswirkungen.

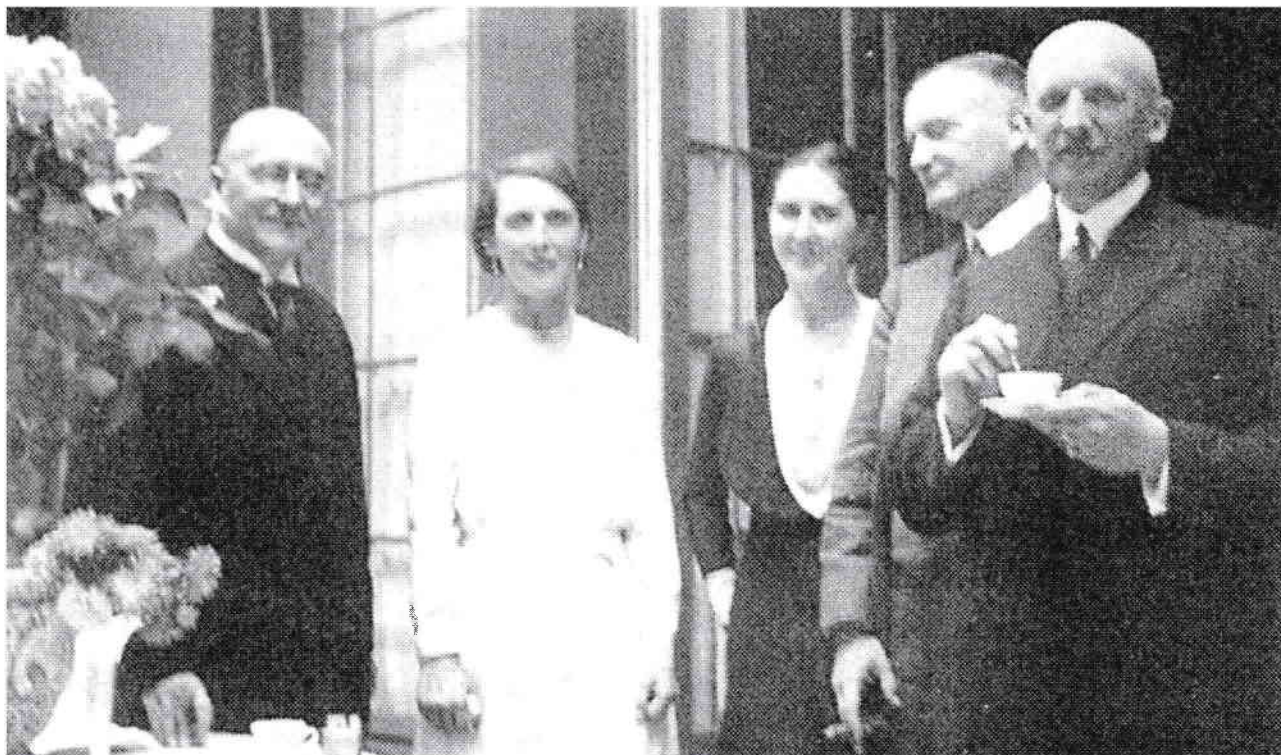
I. Reichskanzler Heinrich Brüning 1931 in Wildbad

Die Vorgeschichte zum Sturz Brünings, der seit 1930 Reichskanzler war, begann im Sommer 1931.

Er verspürte damals die zunehmende Unsicherheit des Reichspräsidenten Paul von Hindenburg gegenüber der Innenpolitik der Reichsregierung.

Am 24. August 1931 traf sich Reichskanzler Brüning in Wildbad mit General Kurt von Schleicher, der von Dezember 1932 bis Januar 1933 selbst Reichskanzler werden sollte, und mit dem General der Infanterie und Chef der Heeresleitung der Reichswehr, Freiherrn Kurt von Hammerstein-Equord, um sich deren voller Unterstützung zu vergewissern, die ihm dort zunächst zugesichert wurde. Begleitet wurde Brüning von seinem Parteifreund, dem Zentrumspolitiker Ludwig Kaas.

In der amtlichen Kurliste des Wildbader Badblattes sind am 16., 23. und 30. August 1931 General Kurt von Schleicher und am 23. und 30. August 1931 General Freiherr Kurt von Hammerstein und seine Ehefrau Freifrau Maria von Hammerstein als Kurgäste im Badhotel aufgeführt.



Zusammensein bei Kaffee und Zigarre vor dem Badhotel in Wildbad: von links nach rechts Reichskanzler Heinrich Brüning, zwei Frauen (eine davon Freifrau Maria von Hammerstein-Equord), General Freiherr Kurt von Hammerstein-Equord, General Kurt von Schleicher.

Fotografie aus dem Archiv von Wolfgang Plappert

Reichskanzler Brüning erscheint nicht als Kurgast, da er die beiden einflussreichen Generäle an ihrem Kurort kurzzeitig und vertraulich aufgesucht hatte.

Nach der ihm zugesagten Unterstützung der Reichswehr-Generäle hielt Reichskanzler Brüning an seiner Politik und auch an den Notverordnungen fest. Auch Reichspräsident von Hindenburg stützte die Regierung Brüning weiter, als ihm die Zusicherung der Reichswehr-Generäle zugetragen wurde.

Allerdings, als General von Schleicher am 6. September 1931 aus Wildbad nach Berlin zurückkam, entwickelte er, sicher auch in Absprache mit General von Hammerstein, gegenüber dem Reichskanzler im Gegensatz zu seiner ursprünglichen Zustimmung „... ein Programm der völligen Änderung der personalen Zusammensetzung des Reichskabinetts im Sinne einer extremen deutschnationalen Orientierung“ (Brüning, Memoiren, nach J. Hürter).

Eine Woche später forderte auch Hindenburg von Brüning eine Kursänderung nach rechts, wollte aber im neuen Kabinett weder Hugenberg noch die NSDAP vertreten sehen. Allerdings sollten die für die Rechte nicht tragbaren Reichsminister Wirth, von Guerard und Dr. Curtius durch andere Persönlichkeiten ersetzt werden.

Trotzdem überschlugen sich die Ereignisse: Harzburger-Treffen, Reichspräsidenten-Wahl, SA-Verbot, Rücktritt des Reichswehrministers Groener, Verhandlung Schleichers mit Adolf Hitler, Streit um die neuen Notverordnungen und Maßnahmen gegen die verschuldeten Gutshöfe entfremdeten auch Hindenburg weiter von Brüning. Dies alles hat zum Sturz des Reichskanzlers Brüning am 30. Mai 1932 beigetragen.

Dem Reichstag rief Brüning vor seinem Rücktritt die berühmt gewordenen Worte zu: „Nur nicht in den letzten 5 Minuten weich werden ... 100 Meter vor dem Ziel.“

Im Kurort Wildbad im Schwarzwald wurde während des Kuraufenthalts also auch große Politik gemacht, die letztendlich trotz der zunächst zugesagten, aber nicht eingehaltenen Unterstützung der Generäle von Schleicher und von Hammerstein zum Rücktritt des Kabinetts Brüning führte.

Wenn die Teilnehmer der Gespräche in Wildbad sich solidarisch verhalten und den Reichspräsidenten entsprechend beraten hätten, wären möglicherweise die Republik gerettet und Adolf Hitler verhindert worden.

Anmerkungen:

General Kurt von Schleicher wurde im folgenden Kabinett von Papen Reichswehrminister. Von Dezember 1932 bis Januar 1933 war er Reichskanzler. Am 30. Juni 1934 wurde General von Schleicher auf Befehl Adolf Hitlers im Zuge des sogenannten „Röhmputsches“ von der SS erschossen.

Der Chef der Heeresleitung Freiherr General Kurt von Hammerstein-Equord war am 1. Februar 1934 unter Äußerungen der Kritik am Nationalsozialismus zurückgetreten.

Der Zentrumspolitiker und frühere Reichskanzler Heinrich Brüning ging 1934 nach den USA und wurde 1935 Professor an der Harvard-Universität.

Quellennachweise:

- Wildbader Badeblätter mit Kurlisten von 1931
- „Zum Sturz Brünings“ in „Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte“, 1. Jahrg. (1953), Heft 3
- Johannes Hürter: „Wilhelm Groener, Reichswehrminister am Ende der Weimarer Republik (1928-1932)“ Oldenbourg-Wissenschaftsverlag, 1993, S. 278-279
- Gerhard Schulz: „Von Brüning zu Hitler“, Walter de Gruyter, 1992, S. 477, 491, 553
- Georg May: „Ludwig Kaas“, John Benjamins Publishing Company, 1982, S. 140, 219
- Leserbrief Prof. Düwall in Frankfurter Allgemeine Zeitung, 06.06.2008

II. Geheimverhandlung zwischen Heinrich Himmler mit dem früheren Schweizer Bundespräsidenten Jean-Marie Musy am 12. Januar 1945

Als einige der führenden Nationalsozialisten Ende 1944 schon den Galgenstrick um ihren Hals zu ahnen begannen, suchten sie zu retten, was für das Reich und für sie persönlich noch möglich war.

Der Hauptverantwortliche für die Deportation und Vernichtung der europäischen Juden, der Reichsführer-SS Heinrich Himmler, hatte sich bereits im Oktober 1944 in Wien mit dem früheren Schweizer Bundespräsidenten Jean-Marie Musy zu einem Vorgespräch getroffen, um Juden gegen Lastwagen und Geldleistungen über die Schweiz nach den USA ausreisen zu lassen. Jean-Marie Musy schilderte 1948 in einer eidesstattlichen Erklärung, dass Himmler ihm die Zahl von 500.000 Juden nannte.

Am 12. Januar 1945 fand in Wildbad ein streng geheimes abschließendes Gespräch zwischen

Himmler und Musy statt, bei dem Himmler die Freistellung von Juden zusagte und Obersturmbannführer Franz Göring mit der Durchführung beauftragte.



*Jean-Marie Musy,
1876-1952,
Schweizer Bundes-
präsident 1925
und 1930*

*Heinrich Himmler,
Reichsführer-SS,
1900-1945
(Selbstmord in britischer
Gefangenschaft)*

Der Schweizer hatte zuvor bei McClelland, dem Vertreter von Roosevelts „War Refugee Board“, erreicht, dass dafür 5.000.000 Schweizer Franken des „Orthodoxen Rabbinerverbands in den USA und Kanada“ als Gegenleistung bei einer Schweizer Bank hinterlegt wurden.

Alle zwei Wochen sollte nach den Absprachen in Wildbad ein Transport von 1.200 bis 1.300 Juden aus den KZ-Lagern nach der Schweiz verbracht und von dort nach den USA weitergeleitet werden.

Zu dem Geheimtreffen in Wildbad 1945 konnte Annegret Ableiter-Wolfram bei ihrem Besuch im Juni 2008 gegenüber Uli Blumenthal bisher unbekannte Details beitragen:

Laut Erzählungen ihrer Mutter Anneliese Fritsche-Ableiter waren im Januar 1945 viele Pforzheimer und andere Gäste im Hotel Post, als Anneliese Fritsche und deren Mutter Helene Fritsche (geb. Güthler), die beide keine NSDAP-Mitglieder waren, von „hohen Tieren“ angewiesen wurden, das Hotel wegen eines unbekannt hohen Besuches sofort zu räumen. Es wurde daraufhin eine Menge an – zu jener Zeit sonst nicht mehr verfügbaren – Delikatessen ins Hotel herangekarrt.

Voller Anspannung erwarteten die beiden Frauen den unbekannt Besuch samt Gefolge. In Himmler erkannten sie sofort den berühmt-berüchtigten

SS-Führer, während sie Musy nicht identifizieren konnten. Anneliese Fritsche-Ableiter meinte noch später, der unbekannt Gast sei ein Schwede gewesen.

Die Herrschaften blieben nur über Nacht und reisten am anderen Tag wieder ab. Als Trostpflaster blieben einige Delikatessen im Hotel Post zurück, für die man natürlich dankbare Verwendung fand.

In der französischen Besatzungszeit und auch später wurde der kurze Spuk verschwiegen, weil man Nachteile durch den Verdacht befürchtete, man habe mit den damaligen Machthabern zusammengearbeitet. Zumal nicht bekannt war, dass es sich um eine – bei den Nazis höchst ungewöhnliche – humanitäre Aktion gehandelt hatte.

Am 22. Januar 1945 erhielt Franz Göring von General Schellenberg den Auftrag, 1.200 Juden in die Hände von Altbundespräsident Musy an die Schweizer Grenze zu überstellen. Eines der Ziele dieser Aktion war, in der internationalen Presse für Deutschland eine günstigere Stimmung zu erzeugen.

Unverzüglich setzte sich der Transportbeauftragte Göring mit dem Chef der Geheimen Staatspolizei, Gruppenführer Müller, und dem Lagerleiter des KZ Theresienstadt in Verbindung. Trotz erheblicher Widerstände gelang es diesem, dass bereits am 5. Februar 1945 ein Sonderzug, bestehend aus 17 Schnellzugwaggons, mit 1.200 Juden aus Theresienstadt nach Konstanz und von dort nach Kreuzlingen rollen konnte.

Als im KZ-Lager bekannt gegeben wurde, dass ein Zug mit 1.200 Personen nach der Schweiz abgehen sollte und die Häftlinge zur Meldung dafür aufgefordert wurden, meldeten sich zunächst zögernd nur einige hundert Juden. Sie befürchteten eine Todesfahrt nach Auschwitz.

Einer der Mitfahrenden berichtete, dass sich die Reisenden gut kleiden und herrichten und die Frauen Puder und Lippenstifte benutzen sollten. Neun Personen mit Gepäck belegten ein Abteil. Es waren alte Leute, einige auch pflegebedürftig, und 58 Kinder.

Der Zug verließ das Lager am 5. Februar 1945 um 16 Uhr und Bruschwitz um 20 Uhr, wo die SS die Ausweise kontrollierte. Der Zug fuhr unbeleuchtet durch die Nacht. Die begleitende SS, die während der Fahrt immer höflicher wurde, befahl bei einem Appell den jüdischen Waggonleitern in Augsburg die Entfernung der Judensterne. Gegen

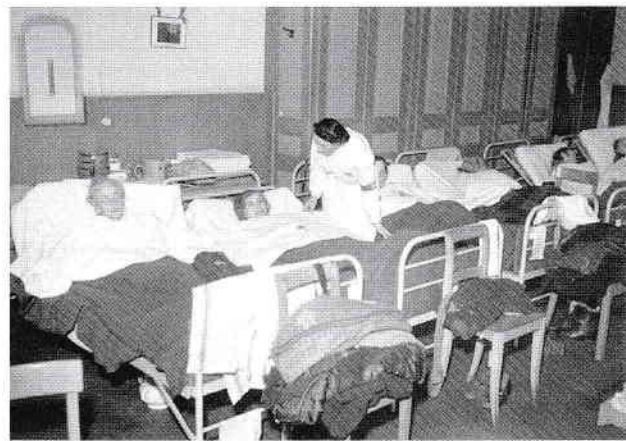
Mitternacht übernahm das Schweizer Militär an der Grenze den Transport.

Dieser erste Transport verlief glatt, so dass die Schweizer Behörden bei der Übernahme in Kreuzlingen Anerkennung aussprachen (so Franz Göring).

Vom Grenzort Kreuzlingen, wo es einen großartigen Empfang gab, trafen die Befreiten am 7. Februar 1945 abends in St. Gallen ein. Sie wurden dann zunächst in verschiedenen Orten der Schweiz untergebracht, bis sie in die USA ausreisen durften. Dies war der erste und einzige Transport in die Freiheit als Ergebnis der Wiener und Wildbader Verhandlungen von Musy und Himmler.

Durch Ernst Kaltenbrunner, den Chef des SS-Sicherheitshauptamtes, wurde diese Aktion an Adolf Hitler gemeldet, der fortan alle Aktionen dieser Art untersagte. Zusätzlich drängten Kaltenbrunner und Reichsaußenminister Ribbentrop Hitler zu dem Befehl, alle deutschen Fluchthelfer, die jüdischen Personen oder britischen und amerikanischen Kriegsgefangenen zur Flucht verhelfen, sofort hinzurichten.

Auch der Bericht in der „Neuen Zürcher Zeitung“ vom 8. Februar 1945 war schädlich, in dem es hieß, Altbundespräsident Musy habe diese Überführungsaktion auf Grund „persönlicher Genehmigung Himmlers“ durchführen können.



Befreite Juden nach der Ankunft in Sankt Gallen, Hadwighschulhaus, 11. Februar 1945

Mit freundlicher Genehmigung des Stadtarchivs Sankt Gallen

Es kam zu einem schweren Zusammenstoß Hitlers mit Himmler. Der Reichsführer-SS begründete seine Maßnahme mit der geplanten Einfuhr von kriegswichtigem Material und dem Eingang von Devisen.

Quellennachweise:

- Valentin Falin: „Zweite Front. Die Interessenkonflikte in der Anti-Hitler-Koalition“, Droemersch Verlagsgesellschaft Th. Knauer, München 1995
- Klaus-Dietmar Henke: „Die amerikanische Besetzung Deutschlands“, 2. Auflage 1996, Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte, Band 27, S. 886
- Jehuda Bauer: „Die Verhandlungen zur Rettung der Juden 1944 / 1945“ in: „Vierteljahresshifte für Zeitgeschichte“, 25. Jahrgang 1977, Heft 2
- Hans G. Adler: „Die verheimlichte Wahrheit: Theresienstädter Dokumente“, Tübingen, Mohr 1958, S. 105 - 108
- Eidesstattliche Erklärung von Jean-Marie Musy von 1948 nach Bauer a.a.O.
- Walter Schellenberg: „Aufzeichnungen des letzten Geheimdienstchefs unter Hitler“, Verlag für Politik und Wirtschaft, Köln 1956, nach Henke a.a.O.
- Eidesstattliche Versicherung von Franz Göring vom 24. Januar 1948, Dokument 40 im Dokumentenbuch II für den Angeklagten Walter Schellenberg (Fall XI vor dem amerikanischen Militärtribunal in Nürnberg), nach Adler a.a.O.
- Informationen von Annegret Ableiter-Wolfram an Uli Blumenthal, Juni 2008

Unter der Internetadresse <http://www.mianba.de/heimatforschung> finden sich weitere Verlinkungen zu den Fundstellen der Quellen.